

—●—

5

gemacht, daß er nur selten sich in dergleichen Vermuthungen irrte. Er nahm also für entschieden an, daß er noch des nemlichen Tages einen Angriff zu erwarten habe, zufolge dessen ihm General Laschy in die rechte Flanke zu fallen suche, während Daun ihn vor der Fronte angreifen, und General Laudon ihm den Rückzug verwehren werde. Wirklich war es auch so; denn der russische Feldmarschall Soltikow hatte sich heftig über die Kriegsoperationen des Feldmarschall Daun beschwert. Er drohete sogar sich wieder nach Polen zu ziehen, wofern der König die Oder passire. Daun mußte sich also zu einem Treffen entschließen.

Friedrich befand sich nunmehr in einer gefährlichen Lage. Er hatte ein furchtbares Heer vor sich, das er der allzugroßen Ueberlegenheit wegen nicht angreifen durfte. Der rechte Flügel des seinigen war übel postirt, und gleichwohl war es nach der Beschaffenheit des Terrain nicht möglich, demselben eine vortheilhaftere Stellung zu geben. Ueberdies gebrach es an Brod und der Rückzug der Preußen wurde durch eine große Anzahl Wagen erschwert. Friedrich säumte demnach nicht lange, sondern beschloß vielmehr, die köstlichen Augenblicke welche ihm noch übrig waren unverweilt zu benutzen. Bei Tage hätte der nahe stehende Feind jede Bewegung bemerkt; mit Einbruch der Nacht sollte also das lästige Fuhrwerk in die Gegend von Humeln gebracht werden, und von da nach Glogau gehen. Der König wollte dann folgen, in aller Frühe den Katzbach passiren und das zu nächst stehende Korps kaiserlicher

* 3

Truppen